

Ulrike Veit
Dr. med.

Veränderungsprozesse bei Patienten mit funktionellen Stimmstörungen unter musikpsychotherapeutischer Behandlung

Geboren am 21.02.1973 in Marburg / Lahn
Reifeprüfung am 02.06.1992 in Amöneburg
Studiengang der Fachrichtung Medizin vom SS 1993 bis WS 2000 / 2001
Physikum am 04.04.1995 an der Universität Heidelberg
Klinisches Studium in Heidelberg
Praktisches Jahr in Köln
Staatsexamen am 07.12.2000 an der Universität Köln

Promotionsfach: Psychosomatik
Doktorvater: Prof. Dr. med. Dipl. Psych. R. Verres

Die vorliegende Arbeit wurde im Rahmen des Forschungsprojektes "Stimme in der Musiktherapie" an der Abteilung für Medizinische Psychologie der Universitätsklinik Heidelberg nach Kriterien der qualitativen Forschung erstellt.

Die dieser Untersuchung zugrundeliegende Gruppentherapie umfasste einen Zeitraum von zwölf Wochen und verstand sich als integrative Musikpsychotherapie. Sie wurde von Sabine Rittner (Musiktherapeutin) und Michael Wolfart (Psychologe) geleitet.

Die Gruppe bestand aus neun Patienten mit überwiegend funktionellen Stimmstörungen.

Individuelle Veränderungsprozesse der Patienten auf der stimmlichen und allgemeinen Ebene sowie das Outcome der Therapie stellen den Fokus der vorliegenden Untersuchung dar.

Dabei kamen mehrere Methoden der Datenerhebung zum Einsatz:

- *Anamnese und Katamnese* (von den Therapeuten durchgeführt)
- *Phoniatische und logopädische Untersuchung* (prä- und posttherapeutisch, durchgeführt von Frau Prof. Pröschel und Logopädinnen)
- *Tonbandaufnahmen* prä- und posttherapeutisch (mit nachfolgendem Rating der Stimmen)
- *Patiententagebuch* (während der Therapiephase, von mir in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe entworfen)
- Eine Frage im *Interview* (posttherapeutisch von Simone Kühn durchgeführt)

Die Ergebnisse der verschiedenen Untersuchungen sind in Einzelfallstudien dargestellt. Zusätzlich sind Ergebnisse für die gesamte Gruppe aufgeführt.

Um aus der Vielzahl der erhobenen Daten zu einer aussagekräftigen Beurteilung des individuellen Therapieeffektes zu kommen, wurde von mir ein Punktesystem entwickelt, in dem für jedes Untersuchungsergebnis Punkte verteilt wurden, die dann später addiert und in die Kategorien verbessert - unverändert - verschlechtert eingeteilt wurden.

Insgesamt stellen sich sechs Patienten als verbessert dar, zwei zeigen ein unverändertes Ergebnis, einer zeigt Verschlechterung. Wird die Veränderung der Stimmstörung isoliert

betrachtet, ergibt sich eine Verbesserung bei zwei Patienten, sechs bleiben unverändert, bei einem verschlechtert sich die Stimmstörung.

Werden die Ergebnisse in Bezug zu den Hypothesen gesetzt, so zeigt sich, dass sich diese jeweils nur teilweise bestätigen lassen. Das erklärt sich dadurch, dass diese Untersuchung in der Auswertung von Einzelfallverläufen den Schwerpunkt hat und die Patienten auf unterschiedliche, individuelle Art auf die Therapie reagierten.

Die Ergebnisse wurden auch in Beziehung zum therapeutischen Konzept gesetzt. Dabei wird deutlich, dass der integrative Ansatz der Therapie den positiven Effekt mit sich bringt, dass die Patienten die Möglichkeit hatten, sich ein ansprechendes Therapieelement herauszusuchen, um davon besonders zu profitieren. Die Kehrseite dieses Effektes ist die mangelnde Reproduzierbarkeit eines solchen Therapieansatzes.

Aus der qualitativen Auswertung der Einzelfallverläufe kristallisierten sich Kernthemen heraus, die ich als erweiterte Hypothesen formuliert habe.

Das Patientenkollektiv, Therapiemethoden, Forschungsmethoden, Punktesystem und Ergebnisse wurden kritisch hinterfragt.

In einem Ausblick wird dargestellt, an welchen Punkten dieser Arbeit weitere Forschung anknüpfen könnte.

Nach der Erstellung dieser Arbeit sehe ich es als lohnenswert an, weitere Forschung in diesem Bereich anzustellen. Es wäre auch sinnvoll, einen Vergleich der konventionellen Behandlungsform (logopädisch und evtl. psychotherapeutisch) mit musikpsychotherapeutischen Therapieverfahren durchzuführen. Erkenntnisse aus den Einzelfallstudien (vgl. auch Kap. 9.4 erweiterte Hypothesen) können dabei hilfreich sein. Wenn sich die Wirksamkeit von Musikpsychotherapie bei funktionellen Stimmstörungen weiter bestätigt, könnte sich diese - abhängig von der Indikation - als eine Behandlungsmöglichkeit von Patienten mit funktionellen Stimmstörungen etablieren.